

Objektyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **41 (1934)**

Heft 8

PDF erstellt am: **26.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

# Mitteilungen über Textil-Industrie

## Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie

Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie“, Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telefon 910.880

Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füßli-Annancen, Zürich, „Zürcherhof“, Limmatquai 4, Telefon 26.800

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie“, Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—

Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 16 Cts., Ausland 18 Cts., Reklamen 50 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

**INHALT:** Joseph Marie Jacquard. — Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben im ersten Halbjahr 1934. — Deutschland. Zollerhöhung. — Neuer englischer Zolltarif für Seidenwaren. — Frankreich. Veredlungsverkehr für Seidengewebe. — Estland. Zollermäßigungen für Seidenwaren. — Cypern. Kontingentierung. — Schweiz. Betriebsstilllegung einer Seidenweberei. — Die schweizerische Textilmaschinenindustrie im ersten Halbjahr 1934. — Betriebsübersichten der Seidentrocknungsanstalten Zürich und Basel. — Deutschland. Drosselung der Textilindustrie. — England. Uebersiedelung deutscher Textilfabriken. — Zum japanischen Staatsmonopol der Seidenraupenzucht. — Einige Wolleigenschaften und ihre Bedeutung für die Industrie. — Italienische Rohseiden in Frankreich. — Französisches Gesetz zum Schutze der Naturseide. — Erzeugung von Kunstseide. — Werbung für Naturseide. — Marktberichte. — Die Ermittlung optimaler wirtschaftlicher Arbeitsverhältnisse beim Schären und Bäumen von Kunstseidenkrepp. — Schäden beim Schlichten von Kunstseiden. — Zürcherische Seidenwebschule. — Webschule Wattwil. — Firmennachrichten. — Literatur. — Patentberichte. — Vereinsnachrichten.

### Joseph Marie Jacquard

Das Leben eines Erfinders und Wohltäters. Zu seinem 100. Todestag.

Am 7. August 1834 starb in Oullins bei Lyon, nach einem mühsamen und arbeitsreichen Leben, ein bescheidener Mann. Durch eine Erfindung machte er seinen Namen unsterblich. Dieser Mann war Joseph Marie Jacquard. Bei Anlaß seines 100. Todestages wird heute wohl in der Textilindustrie der ganzen Welt dieses Mannes, der durch seine Erfindung zum Wohltäter für die damalige Jugend geworden ist, ehrend gedacht werden.

Joseph Marie Jacquard wurde am 7. Juli 1752 in Couzon bei Lyon geboren. Sein Vater war im eigenen kleinen Atelier als Seidenweber tätig; die Mutter übte den Beruf einer Muster- oder Dessin-Einleserin aus.

Das Los der Seidenweber war zu jener Zeit recht mühsam und hart. Noch ärger war aber dasjenige der „Latzenzieher“, deren man damals bedurfte, um große und reichgemusterte Gewebe herzustellen. Diese wurden auf dem „métier à la grande tire“, dem sog. Zug- oder Zampelstuhl in sehr umständlicher Weise hergestellt. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend war der Weber an seinem Stuhl tätig, dessen Handhabung recht mühselig war. In ungünstiger Haltung auf einem nach vorn geneigten Sitzbrett, mußte er die Füße nach rechts und links werfen, um die Tritte zu bewegen, welche die Hebung und Senkung der Grundfäden des Gewebes bewirkten. Auf einen Zuruf des Webers zogen dann die Latzenzieher die das Muster bildenden Schnüre vermittelt der Latzen nach oben, wodurch die Figurfäden in die Höhe gingen und der Weber sodann das Schiffehen zwischen den beiden Fadengruppen durchwerfen konnte. Die unglücklichen Latzenzieher mußten in den meistens sehr niedrigen Wohn- und Webstuben häufig in stets gebückter Haltung auf dem Webstuhl arbeiten. Da die Arbeit eine rein mechanische war: ziehen der Latzen gegen den Körper und wieder loslassen, wurden meistens Kinder dafür verwendet. Eine große Zahl erlag diesem traurigen Handwerk, andere vegetierten in den ungesunden Arbeitsräumen der Stadt — in die oft während des ganzen Jahres kaum ein Sonnenstrahl fiel — langsam dahin.

Der Vater Jacquard's, der mit seinen zwei Webstühlen, auf denen er für irgend einen Fabrikanten in Lyon Gold- und Silberbroskate herstellte, sorgte redlich für den Unterhalt der kleinen Familie, dachte aber nicht daran, seinen Sohn irgend einen andern Beruf als den eines Seidenwebers erlernen zu lassen. Er fand es daher auch nicht für notwendig, ihn in eine Schule zu schicken. So war der Knabe viel sich selber überlassen; er spielte und zeichnete. Schon im kindlichen Spiel

aber pröbelte er, baute kleine Häuschen oder irgend ein kleines mechanisches Werk. Ohne Wissen des Vaters brachte ihm seine Mutter die ersten Kenntnisse im Lesen und Schreiben bei. Kaum zehnjährig wurde der etwas schwächliche Knabe trotz allen Bitten der sorgenden Mutter von seinem Vater als Latzenzieher ins harte Joch der Arbeit gespannt. Täglich mußte er nun von früh bis spät die mit schweren Bleigewichten behangenen Schnüre ziehen. Eine harte Arbeit. In kurzer Zeit war es mit seinen Kräften zu Ende. Weinend klagte er der Mutter sein Leid. Als er nach einigen Tagen der Ruhe seinen Arbeitsplatz am Zugstuhl wieder einnehmen mußte und dabei in seinem Widerwillen gegen die harte Pflicht nicht rasch genug arbeitete, schalt ihn der Vater heftig. Zaghaft wehrte sich der Kleine gegen diese Vorwürfe. Als Antwort erhielt er eine Tracht Prügel. Nun griff die Mutter ein. Schon am folgenden Tag brachte sie den Knaben zu einem Verwandten, einem Buchbindermeister nach Lyon. Drei Jahre weilte er dort, erlernte den Beruf als Buchbinder, dazu lesen, schreiben, rechnen und zeichnen. Er machte sogar als Lehrling einige Verbesserungen der Handwerkszeuge und Maschinen, die den Beifall seines Meisters fanden. Dieser empfahl ihn hierauf einem befreundeten Messerschmied. In seiner neuen Stellung baute er eine Maschine, welche die Arbeiten wesentlich vereinfachte, von den Nebearbeitern aber schon am folgenden Tage zusammengeschlagen wurde, da sie um ihre Arbeit bangten. Da der Meister kein Verständnis für die Klagen und Vorwürfe Jacquard's hatte, gab er die Stellung sofort auf und ging als Gehilfe zu einem Schriftgießer. In dieser Zeit starb seine Mutter. Ihr Tod brachte Vater und Sohn, die sich seit einigen Jahren nicht mehr gesehen hatten, wieder zusammen. Jacquard wurde nun Seidenweber am Zugstuhl. Im Herbst 1772 starb auch sein Vater, der ihm als bescheidenes Erbe das Häuschen in Couzon und zwei Webstühle „à la grande tire“ hinterließ.

Als Seidenweber bemühte sich nun der junge Jacquard, den Zugstuhl zu verbessern. Das traurige Los der armen Kinder, die tagtäglich die Latzen mit den schweren Gewichten ziehen mußten, erinnerte ihn an seine eigene harte und freudlose Kindheitszeit. Um diesen Kindern helfen zu können, mußte der Zugstuhl umgestaltet, d. h. der Zug durch einen mechanischen Vorgang ersetzt werden. Dieses Problem beschäftigte neben der täglichen Arbeit ständig seinen Geist. Nachdem er sich im Jahre 1775 verheiratet und in seiner jungen Gattin, der Tochter eines Waffenhändlers, eine verständnisvolle För-